

# Geld für den Dorfladen? So wollen die Kandidaten Schlafdörfer bekämpfen

Glarus Nord wird zur Agglo von Zürich. Die drei Kandidaten fürs Amt des Gemeindepräsidenten erklären, wie sie die Probleme lösen wollen, die Bauboom und Bevölkerungswachstum mit sich bringen. Die Ansätze reichen von Geld für strauchelnde Dorfläden bis zu Velowegen.

von Daniel Fischli und Fridolin Rast

Die «Glerner Nachrichten» stellen die drei Kandidaten für das Gemeindepräsidium in Glarus Nord in einer kleinen Serie vor. Samuel Zingg (SP, Mollis), Fritz Staub (SVP, Bilten) und Ruedi Schwitter (GLP, Näfels) nehmen in einer dritten Runde zu Problemen rund um das Bevölkerungswachstum Stellung, die in Glarus Nord aktuell sind.

## 3000 Einwohner mehr seit der Fusion: Wächst Glarus Nord zu schnell?

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Glarus Nord ist seit der Fusion von knapp 17'000 auf fast 20'000 Personen oder um 18 Prozent gestiegen. Pro Jahr haben jeweils 1,3 Prozent mehr Menschen in Glarus Nord gelebt. Das ist deutlich mehr als das im Gemeinderichtplan von 2014 festgelegte Wachstumsziel von 1 Prozent. Fast die Hälfte der Glarnerinnen und Glarner lebt im Norden.

Ja, die Gemeinde wachse damit schneller als gewünscht, doch dieses Wachstum müsse bewältigt werden, sagen alle drei Kandidaten. Sie habe erst bei einer künftigen Revision des erst beschlossenen Nutzungsplans Möglichkeiten, das Wachstum zu bremsen. Solange noch freie Bauzonen zur Verfügung stünden, könne die Gemeinde die private Bautätigkeit und damit das Bevölkerungswachstum nur gering beeinflussen.

## Ganze Quartiere entstehen: Wie kann die Gemeinde den Boom bewältigen?

Vor allem in Näfels sind in den vergangenen Jahren ganze Quartiere wie etwa die Rastenhoschet oder der Autschachenpark neu entstanden. Weitere Grossprojekte sind in der Planung, etwa die Überbauung vis-à-vis des Einkaufszentrums im Krumm. Das Gebiet rund um den Bahnhof Näfels-Mollis hat die Gemeinde als Entwicklungsschwerpunkt definiert. Auf beiden Seiten der Geleise sollen dort auf den ehemaligen Industrieflächen Neubauten mit Wohnungen, Dienstleistungen und Arbeitsplätzen neu entstehen. Die Investoren sind privat, die Gemeinde kann aber über das Instrument der Sondernutzungspläne Einfluss nehmen.

**Ruedi Schwitter** sagt: «Wir sind dem Siedlungsdruck heute so ausgesetzt wie früher Lachen.» Das fordere grosse Investitionen der Gemeinde in Infrastrukturen von der Wasserleitung bis zum Schulhaus. In einer nächsten Nutzungsplanrevision solle die Gemeindeversammlung Chancen für eine Entwicklung nach innen nutzen. Die Gemeinde solle auch künftig Entwicklungsmöglichkeiten bieten, für die späteren Generationen aber eine lebenswerte Umgebung bewahren.

**Fritz Staub** sagt, künftige neue Einzonungen müssten zum Gesamtverkehrskonzept passen, in Gebieten mit schlechten Verkehrsentwicklungen solle die Gemeinde unbedingt steuernd eingreifen. Die innere Verdichtung biete riesiges Potenzial, mit dem Bauen auf der grünen Wiese müsse es dann vorbei sein. Das Wachstum sei «zwar für viele gewöhnungsbedürftig, es sollte aber nicht verteufelt werden».

**Samuel Zingg** will bei künftigen Einzonungen ebenfalls bremsen. Die Gemeinde und die Gemeindever-



Viele Dorfläden kämpfen ums Überleben: Die Kandidaten für das Gemeindepräsidium von Glarus Nord haben unterschiedliche Vorstellungen, wie sie den Detailhandel in den Dörfern unterstützen wollen. Es kandidieren (von links) Ruedi Schwitter (GLP, Näfels), Fritz Staub (SVP, Bilten) und Samuel Zingg (SP, Mollis).  
Bilder Keystone und Sasi Subramaniam

sammlung müssten bei künftigen Bauzonen überlegen, wie viel tragbar sei. Zingg sagt aber auch, die Herausforderungen für die ländlichen Dörfer wie Mühlehorn einerseits und die Dörfer mit Agglomerationsstrukturen wie Niederurnen andererseits seien sehr unterschiedlich.

## Die Steuern fließen üppiger: Wie soll die Gemeinde mit dem Geld umgehen?

Mehr Einwohner bedeuten aktuell auch mehr Steuereinnahmen. So hat Glarus Nord im vergangenen Jahr 4,2 Millionen Franken mehr an Steuern eingenommen als im Jahr davor. Die Rechnung der Gemeinde hat unter dem Strich für 2023 mit einem Plus von rund 8 Millionen Franken abgeschlossen. Sie hat aber einen Teil der Löhne allein darum eingespart, weil sie wegen allgemeinem Personalmangel Stellen nicht besetzen konnte. Die Finanzlage bleibe aber «angespannt», liess der Gemeinderat verlauten, denn es seien weitere Investitionen geplant.

Alle drei Kandidaten wollen zumindest teilweise die Löhne beim Gemeindepersonal erhöhen. Bei den Lehrpersonen halten Ruedi Schwitter und Samuel Zingg die Gemeinde für noch konkurrenzfähig. Fritz Staub verneint dies, will aber nicht höhere Löhne, sondern weniger hohe Anforderungen an den Unterricht.

**Ruedi Schwitter** sieht im aktuellen Plus höchstens eine vorübergehende Entspannung. Das lasse etwas

Raum, um die Qualität der Leistungen zu verbessern sowie in die Menschen, Vereinslokale und -leben zu investieren. Die Gemeinde müsse die Löhne auch erhöhen können, um gegenüber Privaten und anderen Kantonen konkurrenzfähig zu bleiben. «Sonst bekommen wir keine Fachleute für den Dienstleistungsbetrieb, der die Gemeinde sein muss.» Angestellte fehlten zunehmend, im Bauwesen, der Schule und dem Wasserwerk. Anders beim Lehrpersonal. Hier sei die Gemeinde ziemlich konkurrenzfähig und falle nicht ab, so Schwitter.

**Fritz Staub** sagt, die Gemeinde müsse mit knappen Mitteln planen und nur da investieren, wo die Wirkung am besten sei. Bedarf gebe es eigentlich überall. Was die Löhne angeht, sagt Staub, es brauche «nicht viele, sondern die richtigen Leute», diesen müsste man mehr zahlen können, als heute innerhalb des Lohnreglements möglich sei. Bei den Löhnen, die «ein sehr wichtiger Teil im Job» seien, sei Glarus Nord «nicht sehr attraktiv» gewesen in den letzten Jahren. Beim Lehrpersonal werde man sich aber wesentlich höhere Löhne nicht leisten können, obwohl man heute gegenüber den Nachbarkantonen nicht konkurrenzfähig sei. Verbesserungen will Staub etwa mit weniger hohen Belastungen der Lehrpersonen im Schulbetrieb erreichen. Diese seien stark der integrativen Schule geschuldet.

**Samuel Zingg** sieht im besseren Abschluss einen Handlungsspielraum, den die Gemeinde für bewältigbare

und wichtige, in einer Auslegeordnung zu bestimmende Investitionen nutzen solle. Gutes Personal müsse die Gemeinde anständig bezahlen und im Betrieb halten können – aber sie müsse sich auch gegen höhere Löhne für «Angestellte, die ihre Aufgaben nicht erfüllen» entscheiden. Beim Lehrpersonal solle sich Glarus Nord «mit fairen Löhnen am Markt halten» und ein klares Bekenntnis dazu geben, dass die übrigen Arbeitsbedingungen wie etwa die Unterstützung bei Kindern «mit herausforderndem Verhalten» verbessert würden.

## Kultur: Wie stark soll die Gemeinde die Vereine unterstützen?

Ruedi Schwitter möchte auch neue Vereine fördern, Fritz Staub die Förderung stärker von deren Finanzkraft abhängig machen und Samuel Zingg vor allem für geeignete und günstige Lokale sorgen.

**Ruedi Schwitter** befürwortet es, dass die Gemeinde die Vereine finanziell unterstützt. Die Gemeinde solle auch Geld ausgeben können für neue Anliegen, solle Versuche finanzieren, aber wieder aufgeben, wenn der Erfolg ausbleibe, so Schwitter.

**Fritz Staub** sagt, Glarus Nord sei «sehr grosszügig» mit den Vereinen. Die Gemeinde solle aber nur jene Vereine unterstützen, die es nötig hätten, nicht solche, die sich selber finanzieren könnten. Auch Staub ist fürs Unterstützen von neuen Vereinen offen.

**Samuel Zingg** möchte für die Vereine ein grösseres Engagement. Die Gemeinde solle ihnen so weit möglich gratis Räume anbieten. Denn es gebe etwa weniger Säle in Restaurants, deshalb sei es immer schwieriger, Lokale für die Aktivitäten zu finden. Die Vereine seien gelebte Förderung von Jugend, Gemeinschaft und Integration, so Zingg.

## Was kann die Gemeinde für den Detailhandel tun?

Obwohl die Einwohnerzahl steigt, bekundet der Detailhandel in den Dörfern Mühe. Die Menschen kaufen beim Grossverteiler oder gleich online ein. So hat etwa das traditionsreiche Kaufhaus Schubiger in Näfels angekündigt, es werde im Sommer seine Türen schliessen.

Für Ruedi Schwitter soll die Gemeinde selbst möglichst lokal einkaufen und die Betriebe über Durststrecken unterstützen. Samuel Zingg will den lokalen Einkauf mit guten Velo- und Fussverbindungen fördern und die Verkehrsbedürfnisse der Detaillisten hoch gewichten. Fritz Staub sieht nur wenige Möglichkeiten, die Läden zu unterstützen.

**Ruedi Schwitter** wünscht, dass die Gemeinde lokale Lieferanten berücksichtigt bei den vielfältigen eigenen Beschaffungen, bei Anlässen und so weiter. Fallweise könnte sie Geschäfte mit zeitlich begrenzten Überbrückungskrediten unterstützen, aber nur wenn die Betriebe zukunftsfähig seien. Denkbar unter dieser Bedingung seien auch Bürgschaften.

**Fritz Staub** hält die Einflussmöglichkeiten der Gemeinde für sehr gering. Das veränderte Konsumverhalten der Einwohner sei nicht förderlich. Gegen Grossverteiler und Discounter hätten die kleinen Detailhändler nur wenige Chancen, etwa mit längeren Öffnungszeiten. Die Gemeinde solle sie da berücksichtigen, wo sie könne. Aber die wenigen Gelegenheiten brächten die Läden nicht über die Runde.

**Samuel Zingg** sieht Chancen darin, dass dank Fussgänger- und Veloförderung Einkaufen in kurzer Distanz attraktiver würde. Es sei wichtig, so zu lokalen Einkäufen beizutragen, doch müsse dies vor allem die Bevölkerung selbst tun. Wenn wie im Fall von Obstalden dank der Genossensame eine Bewegung entstehe, könne die Gemeinde Läden unterstützen. Wichtig sei auch, mit den Detaillisten darüber zu reden, was sie brauchen, damit man eher bei ihnen einkauft. Das betreffe etwa Parkplätze in ihrer Nähe, Erreichbarkeit oder Verkehrsberuhigung. Bei Grossquartieren müsse man darüber nachdenken, im Nutzungsplan einen Anteil der Erdgeschosse für das Gewerbe zu reservieren.

## Die drei Kandidaten zu aktuellen Themen

Die «Glerner Nachrichten» stellen die drei Kandidaten für das Gemeindepräsidium in Glarus Nord in mehreren Beiträgen vor. Bisher haben die Kandidaten zu Verkehrsproblemen und Umweltfragen ihre Haltung geäussert. Die dritte und letzte Übersicht dreht sich um Themen einer wachsenden Gemeinde, wie sie in Glarus Nord aktuell sind. (red)